

## **Weltbank-Studie zu Getreide-Reserven zeigt auch Auswirkungen auf Fleischwirtschaft**

Die aktuelle Weltbank-Studie „Strengthening Strategic Grain Reserves“ befasst sich vorrangig mit Getreide – doch ihre Ergebnisse sind auch für die Fleischwirtschaft von Bedeutung. Subventionen, Futtermittelpreise und die Rolle von Lagerstrategien betreffen Produzenten indirekt, aber spürbar.



*Erstellt mit DALL·E 3 von OpenAI*

### **Wenn Lagerstrategien für Getreide die Fleischproduktion beeinflussen**

Die neue Weltbank-Studie „Strengthening Strategic Grain Reserves to Enhance Food Security“ liefert auf fast 100 Seiten fundierte Empfehlungen zur Krisenvorsorge in der globalen Getreidewirtschaft. Im Zentrum steht die Frage, wie Staaten ihre Bevölkerung in Zeiten geopolitischer Spannungen, Klimakrisen

und Preisvolatilität mit Grundnahrungsmitteln versorgen können – vor allem mit Reis und Weizen.

Doch auch wenn Fleisch und Nutztiere in der Studie nur am Rande thematisiert werden, zeigen sich für die Fleischwirtschaft wichtige Implikationen. Denn wo Getreidepreise steigen, geraten auch Futtermittelpreise und Produktionskosten für Fleisch massiv unter Druck.

## **Subventionen für Fleisch bleiben hoch - Reformbedarf sichtbar**

Ein besonders aufschlussreicher Aspekt der Studie ist die Analyse staatlicher Subventionen: Weltweit fließen laut Weltbank und FAO nach wie vor überdurchschnittlich viele Fördermittel in den Anbau und die Verarbeitung von Stapelgetreide, Zucker – und Fleisch. Ernährungswissenschaftler kritisieren diese Lenkung seit Jahren, weil gesündere Alternativen wie Obst, Gemüse oder Hülsenfrüchte finanziell benachteiligt würden. Doch für die Fleischwirtschaft zeigt das auch: Der Sektor bleibt politisch relevant, wird jedoch in Zukunft verstärkt unter Nachhaltigkeitsdruck geraten.

## **Futtermittelpreise als zentraler Risikofaktor**

Ob Schweine, Rinder oder Geflügel: Alle Tierarten sind auf getreidebasierte Futtermittel wie Mais und Soja angewiesen. Steigende Weltmarktpreise – etwa durch klimabedingte Ernteauffälle oder Exportstopps – schlagen rasch auf die Produktionskosten der Fleischwirtschaft durch. Die Studie warnt in diesem Zusammenhang vor Exportrestriktionen und volatilen Handelsmärkten, die besonders für importabhängige Länder zur Gefahr werden. Österreich ist hier nur mittelbar betroffen – aber der europäische Binnenmarkt reagiert zunehmend sensibel auf globale Schocks.

## **Lagerhaltung: Potenzial für**

## **Zusammenarbeit mit der Fleischwirtschaft?**

Ein weiteres interessantes Detail: Die Studie empfiehlt die stärkere Einbindung privater Anbieter in Lagerung, Transport und Management strategischer Reserven. Hier könnten auch Akteure der Fleisch- und Futtermittelwirtschaft ansetzen – etwa mit Lagerinfrastruktur, Kühlketten-Logistik oder digitaler Überwachungstechnik. Zwar geht es dabei primär um menschliche Nahrungsmittel – doch in Zeiten kombinierter Krisen könnten auch Mischbetriebe und integrative Versorgungskonzepte an Bedeutung gewinnen.

## **Indirekt betroffen - aber nicht zu unterschätzen**

Auch wenn die Studie nicht explizit auf Fleischproduktion oder tierische Lebensmittel eingeht, lassen sich zahlreiche Querverbindungen ableiten:

Staatliche Lagerentscheidungen bei Weizen beeinflussen Futtermittelpreise

Subventionsstrukturen sind eng mit Tierproduktion verknüpft  
Handelspolitische Maßnahmen treffen fleischverarbeitende Betriebe zunehmend direkt

Wer in der Fleischwirtschaft tätig ist, sollte die Studie nicht als reine Getreideanalyse abtun. Sie liefert wichtige Signale für globale Versorgungssicherheit, politische Weichenstellungen und wirtschaftliche Risiken, die auch Tierproduktion und Fleischverarbeitung betreffen – wenn auch nicht immer offensichtlich.

## **Strengthening Strategic Grain Reserves to Enhance Food Security**

**Besuchen Sie uns auf: [fleischundco.at](http://fleischundco.at)**